

Abends.

Abends.

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Köhlergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Zammelnnummer 7981. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hans Köhler in Halle S.

Nummer 158

Halle, Sonnabend den 10. Juni

1916

## Bevorstehender Bruch zwischen Griechenland und der Entente?

### Vor der Entscheidung.

Wien, 10. Juni. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ erfährt der Athener „Embros“ von zukünftiger Quelle: Die griechische Regierung ist in permanenter Aufregung gehalten, ebenso die Gesandten der Entente. Fast den ganzen Tag werden Verhandlungen gepflogen, die allem Anschein nach nicht imstande sein werden, eine friedliche Klärung der Lage herbeizuführen. Vieles herrscht die Ansicht, daß die unvermeidbare Tätigkeit der Verbandsmächte den Abbruch der diplomatischen Beziehungen von Griechenland bevorstehend erscheinen lassen.

### Neue Drohungen der Entente.

Christiania, 10. Juni. Nach Londoner Meldungen der „A. B.“ teilten die Ententegeandten der griechischen Regierung in Athen mit, es würde die ernstesten Folgen für Griechenland haben, wenn die Regierung Bulgarien erlaube, noch mehr griechisches Territorium zu besetzen. Gleichzeitig sprachen die Gesandten die Erwartung aus, daß die griechische Armee sofort demobilisiert werde und daß Rückwahlen ausgeführt würden. Dadurch hoffen die Ententemächte eine Mehrheit für Venizelos zu erreichen. Es verlautet, der König und die Regierung würden demnach nach Karissa im Norden

Griechenlands überziehen, um den ständigen Verstärkungen und Drohungen der Viererbanddiplomaten zu entsprechen.

### Der französische Gesandte bei König Konstantin.

Budapest, 10. Juni. Aus Athen wird dem „L. A.“ gemeldet: Der französische Gesandte besuchte König Konstantin dieser Woche zweimal und hatte dann auch mit Stulubis eine längere Beratung. Der Gesandte weigerte sich, den Journalisten über die nächsten Auskünfte zu erteilen. Die griechische Presse mißt ihr große Bedeutung bei. Tatsache ist, daß der

Gesandte von seiner Regierung neue Instruktionen erhielt und daß diese außergewöhnlich ernsten Charakters sind.

### Die Gesandten der Zentralmächte bei Stulubis.

Lugano, 10. Juni. „Secolo“ meldet laut „L. A.“ aus Athen: Die Gesandten von Österreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und der Türkei besuchten Stulubis, der dann den englischen Gesandten Elliot aufsuchte, um ihm sein Verbleib für den Tod Richthausens anzukündigen. — In der Kammer dauert die Diskussion wegen der Behebung des Forts Rupel fort. Jede Ueberzeugung scheint ausgeschlossen.

## Westlich Baur ein starkes feindliches Feldwerk erstürmt.

### Der amtliche deutsche Heeresbericht.

(M. L. A.) Großes Hauptquartier, 10. Juni.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirksam fortgesetzt.

Westlich des Stasses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In heftigen Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamm südlich des Forts Donnauwert, im Chaptier-Walde und auf dem Jümin-Wäldchen an mehreren Stellen gebrochen. Westlich der Feste

Baur stürmten bayerische Jäger und österreichische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinen-gewehren in unsere Hände fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweiler-Kopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus dem feindlichen Graben.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

### Die Kämpfe um Verdun.

Genf, 10. Juni. Die Pariser Mütter suchen sich, wie der „A. B.“ gemeldet wird, über den Fall der Panzerfeste Baur mit dem Hinweise zu trösten, daß Fort Baur noch nicht der Schicksal zu Verdun sei. Den Angriff herrscht die noch viel stärkere innere Verteidigungslinie. Ueberdies sei das durcheinander gewühlte Südfeld, das Baur jetzt barfallen, für die Deutschen fast ohne Wert. Aber es werden auch melancholische Stimmen laut. „Matin“ nennt den Verlust des Forts eine brutale Wahrheit. „Figaro“ fordert nur zwei Tugenden: Ver-

trauen und Gehalt. Derb verpötte seine Kollegen, die plötzlich das Fort in einem Trümmertal wuschen. „Das Ereignis beweist“, so schreibt er, „daß die Deutschen immer noch sehr hart sind, und daß ihre schwere Artillerie der unfrischen Überlegenheit ist. Wir haben bei Verdun zu früh Sieg geschrien. Würde uns diese Stadt genommen werden, so wäre der Widerhall gewaltig, nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt, die einen hohen Begriff von der deutschen Macht befaßt.“ Im übrigen laßt Derb zu bemerken, daß die Deutschen Verdun nicht nehmen werden, zumal die neue schwere Artillerie Frankreich fertig sei und in den nächsten Tagen in Tätigkeit treten werde.

### Fünf Monate U-Bootkrieg.

Berlin, 10. Juni. Wie bereits gemeldet, beträgt die Besatz der deutschen und österreichisch-ungarischen U-Boote (einschließlich der durch Minen verletzten feindlichen Schiffe) im Monat Mai 118 500 Registrierter. Die umfaßte laut „L. A.“ im Januar und Februar zusammen 238 000, im März und April 432 000 Registrierter. Insgesamt sind demnach in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 788 500 Registrierter tonnen verankert worden.

### Zum Untergang des „Dampfhire“.

Amsterdam, 10. Juni. Der Berichterstatter des „Eloosman“ in Rotterdam erzählt über den Untergang des „Dampfhire“ laut „Voll. Stg.“ noch folgende Einzelheiten: Die Nacht war stürmisch, doch war der Kreuzer von der Küste aus noch gut sichtbar. Mithin lag man in der Nähe des Schiffes eine große Wasserfläche aufsteigen, auf die dicht darauf Dampfboiler folgten. Zwanzig Minuten später war das Schiff in die Tiefe gesunken. Vier Schiffsbote wurden noch niedergelassen, doch sind sie wahrscheinlich alle ertrunken.

### Die Russen-Offenstöße ohne Einfluß auf Süd-Tirol.

(L. U.) Wien, 10. Juni. Nach der „Frankf. Stg.“ schreibt Oberst Gali zur russischen Offensiv in den „Wolter Nachrichten“: Es wäre verfrüht, wollte man aus den Ereignissen der ersten Kampftage schon Schlüsse auf den weiteren Verlauf der russischen Offensiv ziehen. Dagegen kann schon jetzt angenommen werden, daß sie vorläufig keinen großen Einfluß auf die Ereignisse auf den anderen Kriegsschauplätzen haben wird, so wenig die letzten russischen

Angriffe großen Stils an der Düna und am Narocsee die Angriffe gegen Verdun schwächen konnten. Es wäre eine merkwürdige Kriegsführung der österreichisch-ungarischen Heeresleitung, wenn sie nun infolge des Vorstoßes die glückselig begonnene Offensiv abbrechen und ihre Truppen auf die Eisenbahn legen würde. Das wäre das sicherste Mittel, um an beiden Orten geschlagen zu werden. So viel Kraft sollten die in Galizien und Bosnien stehenden österreichisch-ungarischen Truppen aufweisen, um den Russen solange Widerstand zu leisten, als notwendig ist, um den italienischen Feldzug zu einem gewissen Abschluß zu bringen.

### Ein neuer Ministerrat in Paris.

Genf, 10. Juni. Der neuerdings im Elisee zusammengesetzte Ministerrat beschäftigte sich mit der durch den Fall des Forts Baur geschaffenen militärischen Lage. Der Herrschaftsminister des Senats beantragte laut „A. B.“ dem Senator Veranger mit Unterstützung eines Berichtes über die Schlacht von Verdun seit dem 21. Februar und über die vorhandenen Verteidigungsanlagen gegen die deutschen Angriffe.

### Deutschfeindliche Demonstration in London.

(M. L. A.) Kopenhagen, 10. Juni. Wie „Politiken“ nach einer von der „A. B.“ wiedergegebenen Meldung aus London meldet, ereigneten sich in den nördlichen Vierteln Londons Unruhen. Das Volk stürmte die Häfen deutscher Weiber und forderte Mord für Richthausens Tod. Die Menge wurde von der Polizei zerstreut.

### Serbien das Opfer seiner Verbündeten.

Sofia, 10. Juni. Die bulgarische Telegraphen-Agentur verbreitet einen Aufsatz des halbamtlichen „Echo de Bulgarie“, der die Ueberschrift trägt: „Die letzten

Serben.“ Darin heißt es: Serbien ist das Opfer seiner Verbündeten geworden, als unter Truppen, den Stellungsgewinn durchsuchend, der russische schloß, die gemeinsame Kampftat des Königreiches betreten. Mit den sich zurückziehenden Truppen flüchtete der Mannern, Frauen und Kindern. Anzweifeln sich die Deutschen, Bulgaren und Oesterreicher gekommen und haben das Land besetzt, das heute unter österreichisch-ungarischer Verwaltung steht. „Verfolgungen“ erziehen nur in der Einbildung jener, die sich ein einträgliches Geschäft daraus machen, daß gegen die Nachbarn von Nord und Ost zu säen. Neue Bevölkerung, die in ihren Wohnstätten gelassen ist, hat es nicht zu bedauern, trotz der schauererregenden Erzählungen, die von Zeit zu Zeit durch Mithildigkeiten in verschiedenen Pressebüros in die Welt geleitet werden. (M. L. A.)

### Der aufgetaute Automobilpark.

Genf, 10. Juni. Aus Petersburg wird der „A. B.“ gemeldet, eine englische Panzerautomobilabteilung, bestehend aus 60 Automobilisten, bestehend aus dem königlichen Panzer, die den ganzen Winter auf eingetorenen Schiffen aufbrachte, ist in Archangeloff eingetroffen und an die Front abgegeben.

### Ein japanisches Geschwader in England.

Kopenhagen, 10. Juni. Nach Berichten von Reisenden, die aus England in Bergen anlangen, traf ein japanisches Geschwader unter Admiral Kitapama in England ein. Der Admiral und sein Stab wurden, von der „Berl. Stg.“ schreibt, vom König empfangen. Das Geschwader begleitete wahrscheinlich die russischen Transporttruppen nach Frankreich, die teilweise auf japanischen Schiffen ausgestellt wurden. In England laufen Gerüchte um, wonach Japan auf dem europäischen Kriegsschauplatz jenseit der See als zu Lande am Krieg teilnehmen werde.

### Der amtliche österreichische Heeresbericht.

(M. L. A.) Wien, 10. Juni. Amtlich wird ver-

lautet: Russischer Kriegsschauplatz: Im Gegensatz zu dem vorerwähnten Tage sind gestern wieder an der ganzen Nordfront außerst erbitterte Kämpfe entbrannt.

Zwischen Düna und Dobronow wurden an einer Stelle acht, an einer anderen fünf schwere Angriffe abgewiesen, wobei sich unser schlechtes Jägerbataillon Nr. 16 besonders hervorhat.

An der unteren Ströma haben starke russische Kräfte nach erbittertem Ringen unsere Truppen von Ost- auf das Westufer zurückgeführt. Nordwestlich von Tarnopol schlugen wir zahlreiche russische Vorstöße ab. — Im Raume von Lutz wird westlich des Czjergelampfs bei Kollin und nordwestlich von Gzarotorsyl wurden russische Uebergangsüberzüge vereitelt.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Vorläufe der Italiener gegen mehrere Stellen unserer Front zwischen Gish und Brenta wurden abgewiesen. — In den bisher gehaltenen Gefangenen im Angriffsraum sind über 1600, darunter 25 Offiziere, daszogenommen.

Vor dem Tolmeiner Stredenloß geschritten unsere Truppen nach fröhlicher Artilleriewirkung die Gubernisse aus Bedungen eines Teiles der feindlichen Front und kehrten mit 80 Gefangenen, darunter fünf Offiziere, ferner mit zwei Maschinengewehren und sonstiger Kriegsbüter von dieser Unternehmung zurück.

#### Schlesischer Kriegsschauplatz:

An der unteren Weissa wurden italienische Patrouillen durch unsere zerstreut.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

b. Höfer, Feldmarschallleutnant.

# Am Vorabend vor dem Pfingstfest.

Wieder ist Pfingsten geworden. Das Fest des Heiligen Geistes feiern wir zum zweiten Male mitten im Kriege. Während abermals dabei die Pfingstglocken läuten, können wir denken noch immer die Kriegerischen Kämpfe, können wir denken noch immer die Kriegerischen Kämpfe, können wir denken noch immer die Kriegerischen Kämpfe...

den Schneelampen des eisigen Wintermorgens zu ihren Säuglingen die langen Wintermorgens zu ihren Säuglingen die langen Wintermorgens zu ihren Säuglingen...

Am Morgen in diesem Kampfe mit der feindlichen Natur regte sich der Gemüter gegenüber. Er wollte in zwei mächtigen Angriffen, die er während des Winters fergang vorbereitet hatte, nördlich und südlich des Karolusfeld durchstoßen...

Die deutschen Truppen sind durch das Karolusfeld am Morgen in diesem Kampfe mit der feindlichen Natur regte sich der Gemüter gegenüber...

einer neuen Granate auszuweichen, tauchte er ins Wasser. Die Granaten wurden auf dem Grabenrand abgelegt...

In der Nacht zum 21. März wirkten die feindlichen Geschütze auf dem Karolusfeld. Die feindlichen Geschütze entfielen die feindlichen Geschütze entfielen...

Dr. Dammert, Kriegserzieher.

## Landwirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten in den baltischen Provinzen.

Von Dr. Richard Wolke-Petersburg. Mittelland, des Deutschen Reiches alte Kolonie, galt im Mittelalter als die Sturmtaumel Deutschlands...

Der geographische Bau der Ostprovinzen zeigt ein natürliches Gefälle von Osten nach Westen zur Ostsee. Das Gefälle zeigt nach Westen, Russland liegt im Süden...

schaffen das. Diese Aufgabe befreit immer wieder Mann in den Ostprovinzen noch von dem Gedanken, die Welt zu verlassen...

So ist die Düna, ein mächtiger Strom, nur in ihrem unteren Laufe schiffbar, könnte aber mit dem beinahe vollständig geringen Wasser der Düna...

Dr. Dammert, Kriegserzieher.

So darf Pfingsten auch heute als das Fest der Ernte bezeugt werden. So darf Pfingsten auch heute als das Fest der Ernte bezeugt werden...

Der Tag der Ernte naht. Die Truppen auf dem Hofen der wirklichen Landarbeit sind dabei eine fruchtbringende Ernte in Sicht. Der Pfingsten voller Segen erpricht diesmal auf Deutschlands Aedern und Heiden...

## Aus schweren Tagen.

Leidlicher Kriegsgeschlagel, im Mai. Es ist ein eigenartiges Gefühl, über Schlachtfelder zu gehen. Auch wenn sie schon überdies etwas aufgeräumt sind...

Die Wägen besten den Vollen, sind hier hineingekommen. Die Wägen besten den Vollen, sind hier hineingekommen...



Vom italienischen Kriegsgeschlagel, Gelangene Statisten.

## Kriegsallerlei.

Ein englisch-russisches Märchen. Die Times' berichtet alles Gerücht folgendes Schauermärchen von der deutschen Front...

„Times“-Anzeigen. Jastiner, begabt mit viel Phantasie, der ausgezeichnete Roman- und Abenteuerromanist...

## Kriegsgummi.

Beide Hoffnung. Ein Entente-Gesandter zu den Deutschen: „Mit unserer militärischen Überlegenheit sind wir zu überlegen...“

Die Laue Marianne erlebte das schwere letzte Erdbeben aus den Harren stellen des Winterfeldes. Aus dem weichen geborenen schlaffen Erdbeben arbeitete sich mühsam die farbige Erde zum Vorschein...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt